

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

N^o 234.

Dienstag, den 9. Oktober 1900.

65. Jahrg.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Oktbr. Wie der „Vorwärts“ mittheilt, stehen für die neue Session des Reichstages wieder größere Militärforderungen bevor, und zwar für die Bewaffnung der Jäger-Bataillone und der Infanterie mit Maschinengewehren.

Berlin, 6. Oktbr. Mit der Möglichkeit, auf Sinanfu, wohin der chinesische Hof übersiedeln will, vordringen zu müssen, wird, wie verlautet, in deutschen militärischen Kreisen schon seit einiger Zeit gerechnet. Man denkt dabei weniger an eine gewaltsame Zurückführung des Kaisers an den bisherigen Regierungssitz, als daran, ihn auf diese Weise von der fremdenfeindlichen Clique zu befreien, die sich mit seiner Person deckt und so, vor Strafe gesichert, das Feuer weiter zu schüren sucht.

Zu der Londoner Meldung, daß die englische Regierung für Südafrika, einschließlich der beiden annektirten Buren-Republiken, die Einführung von Differentialzöllen zu Gunsten englischer Waaren in Aussicht genommen habe in der Absicht, die nichtenglischen Waaren von dort zurückzudrängen und Südafrika in engere Handelsbeziehungen mit dem Mutterlande zu bringen, schreibt die „Kreuztg.“: Auf die Dauer des Handelsprovisoriums, das bis 1. August 1901 verlängert worden ist, steht Deutschland dem neuesten handelspolitischen Vorstoß Englands geradezu rechtlos gegenüber, es ist bis dahin außer Stande, Abwehrmaßregeln zu ergreifen. Sollte sich bis zum 1. August 1901 eine Verständigung nicht erzielen lassen, so wird Deutschland immerhin mit allen jenen Staaten in Verbindung treten können, die durch den englischen Vorstoß ebenfalls geschädigt werden, zunächst mit der nordamerikanischen Republik, deren Ausfuhr nach Südafrika sich in den letzten Jahren außerordentlich gesteigert hat. Es ist anzunehmen, daß der Versuch Englands nach der Vergewaltigung der Buren-Republiken, sich in Südafrika eine handelspolitische Vorzugsstellung durch Abdrängung der nichtenglischen Einfuhr zu sichern, bei allen theilhaftigen Ausfuhrstaaten auf lebhaften Widerspruch stoßen wird.

Nach einer Meldung aus Schanghai kündigt ein kaiserliches Edikt vom 29. September die Uebersiedelung des Hofes von Tajuensu nach Sinanfu an. Wohlinformirte Kreise messen den jüngsten Edikten keine Wichtigkeit bei, man glaubt, sie sollten nur die Mächte irreführen. Es heißt, daß heimlich wilde Brandedikte herausgegeben werden. Achttausend Mann chinesischer Truppen, von denen, welche dem Kaiserkanal folgten, haben sich der Kaiserin in Schanji angeschlossen. In Szetschuan haben wieder Ruhestörungen begonnen, andere Meldungen bestätigen, daß der Hof mit den Edikten nur Zeit gewinnen wollte, er habe unterdessen seine Streitkräfte reorganisiert und sei mit ganzer Macht und allen angeblich degradirten hohen Beamten nach Sinanfu gezogen, weil er sich jetzt stark genug zum Widerstande halte. Sollten diese Befürchtungen durch die Haltung der chinesischen Regierung in der That bestätigt werden, dann werden die Mächte zweifellos keinen Augenblick zögern, den schlauen Mandarinen gegenüber ganz andere Saiten aufzuziehen. Einen Vorgeschmack davon erhält man bereits durch einen neuerlichen Vorschlag der amerikanischen Regierung. Eine Washington-Meldung des Daily Chronicle zufolge machte Amerika den Mächten den Vorschlag, der Kaiser Kwangsi solle zur Rückkehr nach Peking bewogen und dort unter dem Schutze der Mächte mit einem Reformkabinet umgeben werden. Er solle dann die Kaiserin-Wittwe durch Edikt absetzen und sie aller ihrer Würden verlustig erklären. Prinz Tuan müsse

für seine Verbrechen mit dem Tode bestraft werden, und vor den Intriguen der Kaiserin solle der Kaiser durch die Waffen der Verbündeten geschützt werden. Der Correspondent der Morning Post meldet aus Taku vom 1. Oktober, daß die Chinesen sich nicht der Niederlagen bewußt seien und das passive Verhalten der Verbündeten als Schwäche auslegten. Sie seien der Ansicht, daß sie größere Erfolge als im Kriege gegen Japan erzielt hätten. Ihr Hauptbestreben sei, alle Fremden nach den Häfen oder nach Hause zu treiben. Mit Ausnahme der Briten, Amerikaner, Franzosen, Deutschen, Italiener, Belgier, Spanier und Scandinavier, die sie getödtet, sei ihnen das gelungen. Wenn Krieg erklärt würde, hätten die Chinesen das Recht, meint der Correspondent, alle Fremden nach den Häfen zu bringen. So lange ein formeller Kriegszustand nicht bestehe, hätten die chinesischen Beamten die Fremden in ganz China zu schützen. Die Ausrottung des Christenthums und Bruch der Verträge und Concessionen sei das Ziel der Chinesen. Wenn Chinas Krieg mit der Welt in einem Compromiß ende, würde das Prestige aller Fremden ruiniert sein. Der Kampf zur Rettung des Hofes habe begonnen; neue Heere würden zu dem Zweck gebildet. Graf von Walderssee's Politik müsse stark sein; seine Aufgabe erfordere harte Arbeit.

Detroit, 6. Oktbr. Der Vater der Baronin von Ketteler, der Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten ist in großer Besorgniß, weil alle nach der Baronin von Ketteler angestellten Nachforschungen ergebnislos geblieben sind. Der Vater hat infolge dessen bei dem chinesischen Minister des Auswärtigen angefragt, um Nachrichten über den Verbleib seiner Tochter zu erlangen. Die Baronin von Ketteler hat China im August verlassen, um sich nach Yokohama zu begeben, wo sie ihren Bruder erwarten sollte. Seitdem ist keine Nachricht mehr von ihr bei ihrem Vater eingegangen.

Brüssel, 6. Oktbr. Der Empfang des Prinzen und der Prinzessin Albert war ein äußerst begeisterter. In Berviers, wo der Zug anhielt, kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Die sozialistischen Mitglieder des Gemeinderathes waren von dem Prinzen ermächtigt worden, ihm eine Adresse zu Gunsten politischer Beurtheiler zu überreichen. Der Flügeladjutant Jungbluth, der selbst die Ermächtigung telegraphisch mitgetheilt hatte, widerlegte sich jedoch der Uebersetzung. Nach einem heftigen Wortwechsel mit Jungbluth traten die Sozialisten zurück unter dem Rufe: „Amnestie, Amnestie!“ Der Zwischenfall läßt für morgen anlässlich des Huldigungszuges durch die Straßen der Stadt weitere bedauerliche Auftritte befürchten.

Brüssel, 6. Oktbr. Die Fremdenpolizei macht bekannt, daß im maison du peuple ein anarchistisches Complot gegen den Prinzen Albert entdeckt und sechs Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten befindet sich jener Heuchel, der bereits mit Cipido auf der Anklagebank saß. Weitere Verhaftungen sollen morgen früh erfolgen.

Paris, 6. Oktbr. Hier wird behauptet, Präsident Krüger habe seine Absicht, nach Europa zu reisen, vorläufig aufgegeben. Der König von Portugal sei bemüht, eine Unterredung zwischen Roberts, Krüger und Steijn herbeizuführen, welche vielleicht bewirken könnte, daß England zu Concessionen bereit wäre, die nimmermehr erreichbar wären, wenn Krüger eine directe Intervention der europäischen Höfe und Regierungen in Anspruch nähme. Man sagt, die Königin von Portugal habe an die Königin Victoria geschrieben, und diese habe ihr in dem eben angedeuteten Sinne geantwortet.

London, 6. Oktbr. Nach einer Petersburger Depesche suchte die chinesische Flotte in der Meerenge von Formosa den russischen, nach Schanghaiwan segelnden Kreuzer „Kurik“ anzugreifen. „Kuriks“ Geschwindigkeit hielt ihn aber außer Schußweite. Wahrscheinlich wird die allirte Flotte die chinesische Flotte zwingen, zu kapituliren, oder sie zerstören.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegen zwei sich sehr stark widersprechende Nachrichten vor. Lord Roberts meldet zwar aus Pretoria vom 5. Oktober, daß die Zahl der Buren, die sich entweder ergeben oder gefangen genommen werden, täglich wächst und sich jetzt bereits an 16,000 belaufen dürfte. Dagegen berichtet General Kelly-Kenny von einem unglücklichen Gefecht der Engländer, und die Abfassung seiner Meldung erinnert an die schlimmsten Zeiten der englischen Berichterstattung in dem ersten Abschnitt des Krieges, wo sie sich Schlappen auf Schlappen holten. Ein Bataillon Freiwilliger wollte nämlich eine Abtheilung Buren in der Nähe von Betsfontein überraschen. Aber trotz der vielen Gefangenen und Ueberläufer, zeigte sich hier, daß die Zahl der kämpfenden Buren doch noch größer war, als man erwartet hatte. Das Freiwilligen-Bataillon mußte sich nach einem dreistündigen Kampfe zurückziehen. Der General schließt seinen Bericht mit der beruhigenden Meldung, daß die Engländer nur sechs Verwundete hatten und fügt dann die ebenso unwahrscheinliche wie stereotype Wendung hinzu: „Die Verluste der Buren waren schwer.“

Die Auction von Gegenständen aus den kaiserlichen und prinzlichen Palästen in Peking, die von Europäern abgehalten werden, sind an sich eine originelle Erscheinung, aber am amüsantesten ist der Umstand, daß die Chinesen eifrige Bieter sind. Später können die erstandenen Sachen den Besitzern den Kopf kosten. Bemerkenswerth ist, daß die Gegenstände von wirklichem Werth meist den Ausländern zugeschlagen werden, obgleich der kluge chinesische Kaufmann trefflich zu schätzen versteht, wogegen die Eingeborenen auf Diplome, Standeszeichen, Mandarinenfedern, gelbe Reitjaden u. s. w. sehr verfallen sind. Der kleine Mann will einmal den großen spielen.

Die Heldenthat eines japanischen Soldaten. Ein europäischer Correspondent berichtet der „Japanischen Times“ von folgendem Zwischenfall, der sich bei der Einnahme von Tientsin zutrug. Die aus verschiedenen Contingenten zusammengesetzte Sturmcolonne stieß vor dem Stadthore auf einen starkbefestigten Vorbau. Die 50 bis 60 Fuß hohe Stadtmauer schloß ein Erklimmen derselben aus. Um aber bis vor das Thor zu gelangen, mußte eine Brücke und ein völlig unbedeckter Platz genommen werden. Trotz des Feuers der Chinesen von den Mauern herab, avancirte ein Trupp japanischer Sappeure, um das kleine Fort an dem Thore zu sprengen. Dreimal wurde die Zündschnur durch die Kugeln der Chinesen zerrissen und jedesmal hatten die Japaner den Muth, dieselbe von neuem anzuzünden; als aber auch ein 4. Versuch vereitelt wurde, stürzte sich ein Sappeur mit Todesverachtung auf die Mine und hielt ein brennendes Zündholz unter dieselbe. Sofort erfolgte eine heftige Explosion, aber der heroische Japaner war in Atome zerblasen. Diese That gehört sicherlich durch ihre todesverachtende Bravour zu einer der hervorragendsten Leistungen im chinesischen Feldzuge.

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 8. Oktbr. Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr fand eine schlichte Gefeier des neuen Schulhauses statt. Nachdem sich die er-

hätte ein
nderbarer-
ernstlichen
auf die
künd, mit
Kinn auf-
aber sofort

z Jemand
verwechelt
stäfte er-
dasfehen.
alter Ein-
rankenthal
in einem
ter Abend-
heim auf-
eidenbaum
aum und
Das unbe-
le störten
als er am
n bemerkt
lt werden.
der mit
en Sohn
n Schläfer
dann ent-
mit der

gnete sich
Friedrich-
auf seinem
schärftsten
Blöglisch
dem das
ging es
der Herr
erzusteigen,
forschen,
verlassen,
Bewegung
hr. Zum
strafe an
ß sich der
emächtigen

18 Nachm.,
bds.

Schnellz.,
bnds.

lingenth.),
nthal, nur
rchen),
nth.)
unft):
v. Schöned
Marfneu-
bnds

ide
rnstthal,
referant.

gstoffe
erklaf-

arine-
usgiebig
wie gute
s frisch

häft von
gerne zur

